

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 41

Rubrik: Das Dementi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leprakranken – weil ich weiss, mit wie wenig Millionen Franken der Aussatz weltweit auszumerzen wäre – oder der taubblinden Kinder oder «Brot für Brüder». Im übrigen glaube ich, dass fast alle Kunst aus einer «moralischen Anstalt» (Schiller?) kommt oder zu ihr hinführen möchte – sei diese Kunst geschrieben, gemalt, in Stein gehauen oder in Musiknoten fixiert. (Es gibt kaum ein schweizerisches Hilfswerk, für das ich nicht während Jahrzehnten Werbetexte [teilweise nach eigenem Anschauungsunterricht] geschrieben hätte.) Was also könnte und wollte ich gegen die grünen Einzahlungsscheine haben – ohne die auch die bewundernswerte Krankenschwester in Afrika, von der Sie erzählen, hilflos wäre?

Um auf die «Kunst» und die «moralische Anstalt» zurückzukommen: der Schriftsteller hat es insofern leichter (oder eben: schwerer) als die Kollegen anderer Kunstgattungen, als er die Dinge mit Wörtern präzisieren, Ja oder Nein sagen muss. Was soll ich auf Ihre ebenso naiven wie listigen Fragen antworten? Ich fühle mich betroffen, getroffen – aber ich fühle mich nicht schuldig. Dass meine Gedichte Sie «wütend» machen, tut mir leid; Wut und Zorn können andererseits nützlich sein – solange man sich nicht gegenseitig die Köpfe einschlägt. Weshalb allerdings der arme Herr Schnetzler und ich, respektive die grünen Gurken und die ebenso grünen Einzahlungsscheine, Ihre Wut ganz speziell heute und, wie Sie schreiben, noch nach Jahren zum Kochen und Ueberlaufen gebracht haben, ahne ich nicht – bin Ihnen aber dankbar, dass Sie nur gerade uns zwei und nicht etwa den Nebi dafür büssen lassen.

Wenn Sie aus Ihren Bücherregalen alles Geschriebene und Gedruckte, das von Moralisten seit Jahrhunderten und Jahrtausenden für nachdenkenswert gehalten wurde – in der Antike, in der Klassik, in der Gegenwart – entfernen, werden Sie viel freien Raum gewinnen. Vielleicht wachsen dann dort für Sie die grünen Gurken, und die Welt ist, wie im Märchen, wieder in Ordnung: ohne Schopenhauer und Lichtenberg, ohne Tucholsky und Erich Kästner und (nebst Tausenden anderen, auch Franzosen, Italienern, Spaniern etc.) ohne ein paar Ihnen missliebige Nebi-Mitarbeiter. Herrliche Zeiten... schon einige Male den Völkern versprochen... Aber – und dies vor allem: Lassen Sie es nicht den Nebi entgelten, wenn ich und andere Ihnen, wie Sie schreiben, «nervöse Magenbeschwerden» verursachen. Das ist, glauben Sie's mir, bitte, auch nicht die Absicht Ihres Sie freundlich grüssenden
Albert Ehrismann

Friedensmedaillen für Terroristen?

In einer Meldung der «ddp» war kürzlich folgendes zu lesen: «Der Generalsekretär der Uno, Kurt Waldheim, verlieh am Montag (12. 9.) dem sowjetischen Parteichef und Staatsoberhaupt Leonid Breschnew die Uno-Friedensmedaille in Gold und würdigte nach Angaben

der amtlichen Nachrichtenagentur Tass damit dessen «beharrliche und fruchtbare Tätigkeit für den Weltfrieden und die Sicherheit der Nationen».

Hier muss man sich tatsächlich fragen, ob denn Waldheim seinen Verstand verloren habe. Wie kommt Waldheim dazu, dem grössten Terroristen der Gegenwart eine goldene Friedensmedaille der Uno zu schenken? Wann schenkt er Idi Amin eine?

● Eine Friedensmedaille für einen antichristlichen Diktator, der die Menschenrechte mit Füssen tritt?

● Eine Friedensmedaille für den Vorsteher des atheistischen Sowjet-systems, das seit Jahrzehnten ganze Völker terrorisiert, das seit Jahrzehnten Dissidenten und Gläubige zu Millionen verfolgt und unterdrückt?

● Eine Friedensmedaille für den Chef einer Partei, welche die Welt-herrschaft anstrebt?

● Eine Friedensmedaille für das Oberhaupt eines Staates, der 13 % seines Nationalprodukts für die beschleunigte Förderung seiner Offensiv-Rüstung einsetzt? (Nato-Durchschnitt 3,5 %) Das Schwergewicht liegt dabei auf der Forschung nach modernsten Waffensystemen. Die Bereitstellung mobiler Raketen mit Mehrfachsprengköpfen (SSX-20), deren Reichweite ganz Westeuropa und den nahen Osten umschliesst, beunruhigt selbst die Fachkreise.

Nach Angaben des US-Verteidigungsministers Harold Brown treibt die Sowjetunion auch die Entwicklung neuer Interkontinentalraketen in gewaltigem Ausmass voran. Gegenwärtig entwickeln die Sowjets vier neue Typen einer fünften Interkontinentalraketen-Generation und stellen jährlich gegen 150 Interkontinentalraketen der vierten Generation in Dienst (Typen SS 16–19). Verteidigungsminister Brown erklärte: «Sicher ist, dass die Sowjets bei ihren Rüstungsanstrengungen nicht durch Verteidigungsüberlegungen oder Selbstlosigkeit motiviert sind.»

Brown hat die Gefahr erkannt. Waldheim sieht an der Realität vorbei. Oder er ist eine hinterhältige Ausgeburt der Hölle im Dienste der Sowjets. Leider trifft das letztere eher zu. Dass er auch noch der Uno vorsteht, ist um so bedenklicher.

M. Hug, Bäretswil

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass Mutter Natur bei Benachteiligten nicht für Ausgleich sorgt. So wird gar manches «Muskelpaket» mit leerem Kopf ausgestattet, mancher einseitig Blinde hat als Ausgleich ein besonders grosses Maul, und mancher, der nie etwas kapiert hat, kompensiert sein Unwissen mit übersteigertem Selbstbewusstsein.
Schtüchmugge

Neu-erscheinung

aus dem Nebelspalter-Verlag Rorschach



Feine Leute gezeichnet von Oto Reisinger

128 Seiten mehrfarbig Grossformat
Fr. 24.-



Oto Reisinger ist ein Mann, der vier selten zusammen treffende Komponenten in sich vereint: Zeichentalent, skurrilen Humor, journalistisches Gespür und Menschenkenntnis. Da er ausserdem die Gefühle von Schülern, Studenten, Soldaten, Liebhabern, Ehemännern, Hausvätern, Fussballern, Seglern, Fischern, Autofahrern, Steuerzahlern, Lohnempfängern, Fernsehzuschauern und Parkplatzbenützern kennt, bewegt sich seine satirische Feder in beinahe allen menschlichen Situationen wie ein Fisch im Wasser.

Bei Ihrem Buchhändler